

## Rückenwind von Ruhr.2010 nicht für jeden spürbar

Tagung im U: Kulturmacher ziehen Bilanz

Erfahrungen, Lehren, Einschätzungen zum Kulturhauptstadtjahr waren das Thema gestern bei einer Konferenz im U-Turm. Geladen hatten die Heinrich-Böll-Stiftung und das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS).



In Podiumsgesprächen und Workshops zogen Künstler, Kulturmanager, Politiker und Wissenschaftler Bilanz: Was lief gut in der „Metropole Ruhr“, was weniger gut? Wie kann man den Rückenwind eines Jahres voller Events für die Zeit danach nutzen?

Von Rückenwind spürt jedenfalls **Rolf Dennemann** (Foto) nicht viel. „Es ist nicht so, dass wir mit den Sachen, die artscenico seit Jahren macht und 2010 auch gemacht hat, nun etwa stärker wahrgenommen werden“, sagte der Dortmunder Autor, Regisseur, Festivalleiter und Theatermacher (artscenico e.V.).

Artscenico geht mit Multimedia-Performances in den öffentlichen Raum (Kleingär-

ten, Friedhöfe, Einkaufszentren), operiert also im Alltag der Menschen.

Obwohl Bürgernähe eine favorisierte Qualität der Kulturhauptstadt gewesen ist, habe sich ein Jahr danach für seine Arbeit nicht viel geändert, sagte Dennemann am Rande eines Workshops zur „Urbanen Intervention“: „Hast Du kein festes Haus, sind die Geldgeber nach wie vor zögerlich.“ Dass Asli Sevin-dim, Ex-2010-Direktorin, die artscenico-Aktion „Hangin‘ around“ im Dortmunder Norden lobend erwähnte, dürfte Dennemann aber gefreut haben.

Am Borsigplatz hingegen ist 2010 ein Pflänzchen aufgegangen, das nicht welkt. Jochen Gerz‘ Kunstprojekt „Zwei, drei Straßen“ geht in die Verlängerung, auch weil „Evonik“ die Miete für hier schreibende Neu-Dortmunder günstig hält. Wer schreibt, der bleibt: Chronisten des Alltags am Borsigplatz wohnten 2010 umsonst, so Gerz‘ Angebot. Manche sind noch immer da. Und schreiben weiter. KUB